Nr. 91. Donnerstag den 10. September 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens**. — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Wie die „Ostd. Post" vernimmt, hat in der Sitzung der Bank-Direction am 20 August der Herr Gouverneur Frhr. v. Pipitz einen Vortrag gehalten, in welchem nach dem jetzigen Stande der Bankgebahrung und mit Rücksicht auf die bevorstehende Wiederaufnahme der Baarzahlungen auf die Nothwendigkeit hingewiesen wurde, daß die jetzige Höhe des Wechsel-Portefeuilles allmälig vermindert werde, und zwar wurde beantragt, daß diese Verminderung durch Herabsetzung der auf den Wechsel-Escompte verwendeten Summen um durchschnittlich zwei Millionen in jedem der folgenden Monate erzielt werden solle.

— Die Verhandlungen wegen Abschluß eines österreichischen Postvertrages in Paris haben zu dem gewünschten Resultate geführt und es benöthigt die abgeschlossene Convention nur noch die beiderseitigen Ratificationen, um zur Kundmachung zu gelangen.

* Ein interessanter Prozeß wird demnächst bei dem Wiener k. k. Landesgericht zur Verhandlung kommen. Der Angeklagte ist der vor längerer Zeit mehrerwähnte P., der seiner Zeit durch seinen Aufwand an Equipagen, Pferden ꝛc. Aufsehen machte und wegen Falsifikaten ꝛc. zuletzt der strafenden Gerechtigkeit anheimfiel. — Durch seine Schwindelei hat er auch den Eigenthümer und Redacteur der „Donau" um eine nicht unbedeutende Summe betrogen.

— Der Correspondent und Cassier in einem Wiener Handlungshause, Adalbert Gomp..., von Münchengrätz in Böhmen, hat sich plötzlich entfernt und ist der Veruntreuung und Unterschlagung von Cassageldern im Betrage von mehr als 40,000 fl. verdächtig. — Er sieht kränklich aus und es dürfte ein Fußleiden am Gange zu erkennen sein.

* (Thierquälerei.) Herr Dr. Rösner veröffentlicht in der „Memorabilien aus der Praxis Nr. 7" vom Jahre 1857 interessante Beobachtungen über einen dem Wurstgifte ähnlichen Giftstoff, der sich bei gequälten und geängstigten Thieren erzeugen kann. Ein Mädchen, welches von dem Fleische eines Hammels genossen hatte, das vor der Schlachtung durchging und deshalb mehrere Stunden herumgejagt und gehetzt wurde, erkrankte unter allen Anzeichen einer Wurstgift-Vergiftung und genas erst nach längerer ärztlicher Anstrengung.

* In Magdeburg zerstörte unlängst Nachts ein großes Feuer die königl. Magazine an der Wittenberger Eisenbahnbrücke und beiläufig 30 Häuser.

Theater.

Samstag den 5. d. M.: „Die Jüdin." Große Oper in 5 Acten, von Scribe. Musik von Halevy.

An das erste Erscheinen dieses Meisterwerkes in der großen Oper zu Paris, sowie an dessen Bekannt- und Berühmtwerden in Europa überhaupt, knüpfen sich Erinnerungen der verschiedensten Art.

In Paris wurde Halevy als würdiger Rivale Rossini's und Meyerbeer's zu den Sternen erhoben, und seine Oper: „Die Jüdin" glänzte in einer Unzahl von Wiederholungen auf dem Repertoire der großen Oper und dem aller bedeutendsten Bühnen Frankreichs. Nicht so in Deutschland!

Fürs Erste wurde dort das Textbuch des Herrn Scribe mit einer Vehemenz angegriffen, die, wenngleich nicht ohne gänzliche Begründung, unschwer erkennen ließ, daß Neid und Mißgunst gegen den genialen, überaus productiven Bücherfabrikanten, der sich immense Einkünfte erschrieb, die Hauptfactoren dieser kritischen Ergießung wären. Scribe holte sich nämlich mit keckem Griffe, unbekümmert um Zeit und Ort, unbeirrt von der Weltgeschichte und dem Endurtheile der deutschen Aesthetiker seinen Stoff aus jenem berühmten Constanzer Concilium, um uns eine blutige, mittelalterliche Tragödie in fünf Acten vor die Augen zu führen, welche, nachdem Glaubenshaß und fanatische Rachelust über Liebe und Versöhnung den Sieg errungen, mit dem flammenden Scheiterhaufen ihren grausigen Abschluß findet.

Großartig und erhaben, das grausame Drama gleichsam veredelnd, ist Halevy's Musik, und dennoch war der Erfolg, den diese Oper allenthalben außer den Gränzen Frankreichs errang, Anfangs kein so durchgreifender, allgewaltiger, als das Meisterwerk wohl verdient hätte.

Der Grund dieser Erscheinung ist wohl nur der grauenhaften Düsterheit des Sujets zuzuschreiben.

Aber nachhaltiger und ehrenvoller ist der Erfolg, den diese Oper jetzt noch nach 20 Jahren ihres Bestehens überall findet, indem sie als ein Juwel in jedem Opern-Repertoire hochgeschätzt wird. — Auch mit den grellen Effectblitzern und historischen Schnitzern Scribe's hat man sich allmälig ausgesöhnt und zwar mit solcher Aufrichtigkeit, daß einige seiner heftigsten Widersacher seine eifrigsten Translatoren geworden sind. —

Was nun die Aufführung dieser Oper auf unserer Bühne betrifft, so müssen wir dieselbe als eine unbedingt gute anerkennen.

Die Damen Schreiber-Kirchberger und Morska, sowie die Herren Barach und Kunz wetteiferten um die Palme des Abends und ernteten stürmischen Beifall und vielfachen Hervorruf.

Wenn wir aber zweien von unseren beliebtesten Opernmitgliedern, nämlich der Frau Schreiber und dem Herrn Kunz einen besonderen Dank für ihre herrlichen Leistungen in diesen Zeilen darbringen, glauben wir nur eine Ehrenschuld abgetragen zu haben.

Wenn man aber bedenkt, mit welcher grimmen Wuth die Kunstleistungen dieser Beiden von einem feigen Anonymus in der „Hamburger Theater-Chronik" begeifert und schlecht gemacht werden, kann man sich eines bitter-wehmüthigen Gefühls über die trostlose Verkommenheit gewisser Theaterblätter nicht erwehren. — Nestroy sagt irgendwo: „Schlimmer als ein altes Weib ist nur ein Mann, der ein altes Weib ist." Ich aber sage: Der Schlechten Schlechtester ist ein Mann, der eben kein Mann werden will und schon selbst alternd ein böser Bube bleibt. — Ein solcher böser Bube nun ist jener Referent der Hamburger Chronik, bei dem die Ruthenstreiche zu spät kommen und den man seinem endlichen Schicksale überlassen muß, sich entweder bei seinen literarischen Klischnigiaden das Genick zu brechen oder im Schlamme seiner eigenen Logik zu ersticken. —E.W.

Vermischtes.

* (Aus Maria-Zell.) Am 7. d. M. um 12 Uhr Mittags wird der feierliche Einzug der Prozession Sr. Durchlaucht Fürst Primas von Ungarn, gefolgt von sechzehn Bischöfen, achtzig Pfarrern, 200 Clerici und Geistlichen, dann von 14,000 anderen Wallfahrern, statthaben. — In der Umgegend von Maria-Zell werden auf Kosten des Fürst Primas Zelte und Baracken errichtet, um die Wallfahrter unterzubringen.

— Ein seltener Todesfall kam neulich in Osiaczek (Westpreußen) vor: Der dortige Fischer Frischallowski war nach einer neuntägigen Krankheit, wahrscheinlich am Nervenfieber, gestorben. Als man die Leiche gereinigt und bei Seite gebracht hatte, sagte dessen bejahrte, noch völlig gesunde Ehefrau zu ihren schon zum Theile erwachsenen Kindern: der Vater sei nun beseitigt und sie wolle sich zu Bette legen, denn er werde sie sicher nicht hier lassen. So lag sie bis zum dritten Tag im Bett und wurde zusehends schwächer. Als am dritten Tage die Leiche im Sarg angezogen wurde, verlangte sie in ein anderes Bett in der Nähe des Sarges gebracht zu werden, um den Anzug besser überwachen zu können. Hier ordnete sie, im Bette sitzend, alles, was zum Anzuge und dem Begräbnisse gehörte, aufs Sorgfälligste an. Als endlich Alles geschehen war, sagte sie, sie wolle nun mit dem Vater gehen, legte sich rücklings aufs Kissen und — war eine Leiche.

* In Preßburg ist am 23. v. M. ein bedeutender Diebstahl verübt worden. Während des Einzuges Sr. Majestät des Kaisers waren die Kellner des Hotels „zum grünen Baum" daselbst auch vor die Thür geeilt, um dieser Feierlichkeit zuzuschauen; während dem wurde die Thüre des Kabinets des Besitzers mittelst Nachschlüssel aufgesperrt, 2 Vexirschlösser eines daselbst befindlichen Kastens geöffnet, und die vorhandene Casse und sämmtliches Silbergeschirr gestohlen. Es wurden sofort die umfassendsten Maßregeln zur Ergreifung der Thäter eingeleitet, und dürfte durch dieselben ermöglicht werden, den oder die Diebe bald den Behörden zu überliefern.

— In Liverpool haben die Geschwornen dieser Tage ein Beispiel gegen die Barbarei auf der See statuirt. Der Capitän eines Kauffahrers mit seinen zwei Gehilfen hatten einen armen Seemann auf die unaussprechlichste Weise todtgefoltert und ihn wie ein Aas ins Meer geschleudert. Die drei Ungeheuer hatten den Unglücklichen der ein ordentlicher Mensch, aber halb blödsinnig war, abwechselnd mit Stricken gegeißelt, ihm eine eiserne Stange in den Schlund gezwängt, seinen eigenen Koth ihm in den Mund gestopft, unter dem Vorwande, er sei unreinlich, ihn halbe Nächte lang in ein mit Wasser gefülltes Faß gesteckt und über das Verdeck gerollt. Eine Zugabe dieser Marter war: während die drei Henker ihn schlugen, wurde der große Schiffhund auf ihn gehetzt und riß ihm Stücke Fleisch aus den Lenden und Armen. Es ist die Aussage der Schiffmannschaft, auf deren Anzeige hin die Schuldigen verhaftet und ihrer verdienten Strafe, dem Tode, überantwortet wurden. Das Urtheil ist ausgesprochen.

Berichtigung.

In Nr. 90, 2. Seite Anfang des ersten Absatzes, hat sich ein unliebsamer Druckfehler eingeschlichen, welchen wir dahin zu berichtigen bitten; statt: **die Crême**, soll es daselbst heißen:

ein Theil der Crême rc. rc.

Lemberger Cours vom 9. September 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 45	4— 48	Preuß. Courant-Thlr. ditto.	1— 32	1 — 33
Kaiserliche ditto. . . .	4 — 47	4— 50	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	81— 36	82 — —
Ruff. halber Imperial . .	8 — 17	8— 21	„ Grundentlst.-Obl. ditto.	79— 45	79 — 15
ditto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36½	1— 37½	Nationalanleihe . . ditto.	83— 42	83 — 30

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.
Monat September: 12., 13., 15., 17., 19., 21., 22., 24., 26., 27., 29., 30.

Letztes Auftreten und zum Vortheile der Sängerin
Caroline Morska.

Abonnement Suspendu.

Kais. königl. privilegirtes
Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Donnerstag den 10. September 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:
(Zum ersten Male.)

IL GIURAMENTO.
(Das Gelübde.)

Große Oper in drei Acten, nach dem Italienischen des Rossi. — Musik von Mercadante.

Personen:

Manfred, Graf von Syracus . . . Hr. Moser.
Bianca, seine Gemahlin . . . **Caroline Morska.**
Elaisa, eine fremde Dame . . . Fr. Schreiber-Kirchberger.
Isaura, Bianca's Ehrendame . . . Frl. Niemetz.
Viscardo de Benevent . . . . . Hr. Barach.
Brunoro, Geheimschreiber des Grafen . . Hr. Englisch.
Herren und Damen bei Hofe. Ritter. Krieger. Pagen. Fischer. Volk. Masken. — Ort und Zeit der Handlung: Syrakus, 14. Jahrhundert.

Die ergebenste Einladung macht *Caroline Morska.*

Das Programm zu dieser Oper polnisch und deutsch ist für 6 kr. C. M. an der Casse zu erhalten.

Preise der Plätze in Conv. Münze: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **4** fl.; im zweiten Stocke **3** fl.; im dritten Stocke **2** fl.; Ein Sperrsitz im ersten Balkon **1** fl.; ein Sperrsitz im Parterre **1** fl.; im zweiten Stock **40** kr.; ein Sperrsitz im dritten Stocke **30** kr. Ein Billet in das Parterre **24** kr. in den dritten Stock **18**; in die Gallerie **12** kr.

Die P. T. Abonnenten, welche ihre Logen und Sperrsitze für die heutige Vorstellung beibehalten, werden höflichst ersucht, die Anzeige hievon Vormittags von 10 bis 12 Uhr in der Theaterkanzlei (lange Gasse Nr. 367, beim 2ten Thor im ersten Stock) machen zu lassen; nach 12 Uhr können die nicht beibehaltenen abonnirten Logen und Sperrsitze auf Verlangen von Jedermann in Empfang genommen werden. Von 10 bis 1 Uhr Vormittag und von 3 bis 5 Uhr Nachmittag so wie Abends an der Theaterkassa liegen Billeten zu nicht abonnirten Logen und Sperrsitzen für Jedermann zur gefälligen Abnahme bereit.

Anfang um 7; Ende halb 10 Uhr.

Buchdruckerei von K. Winiarz in Lemberg.